

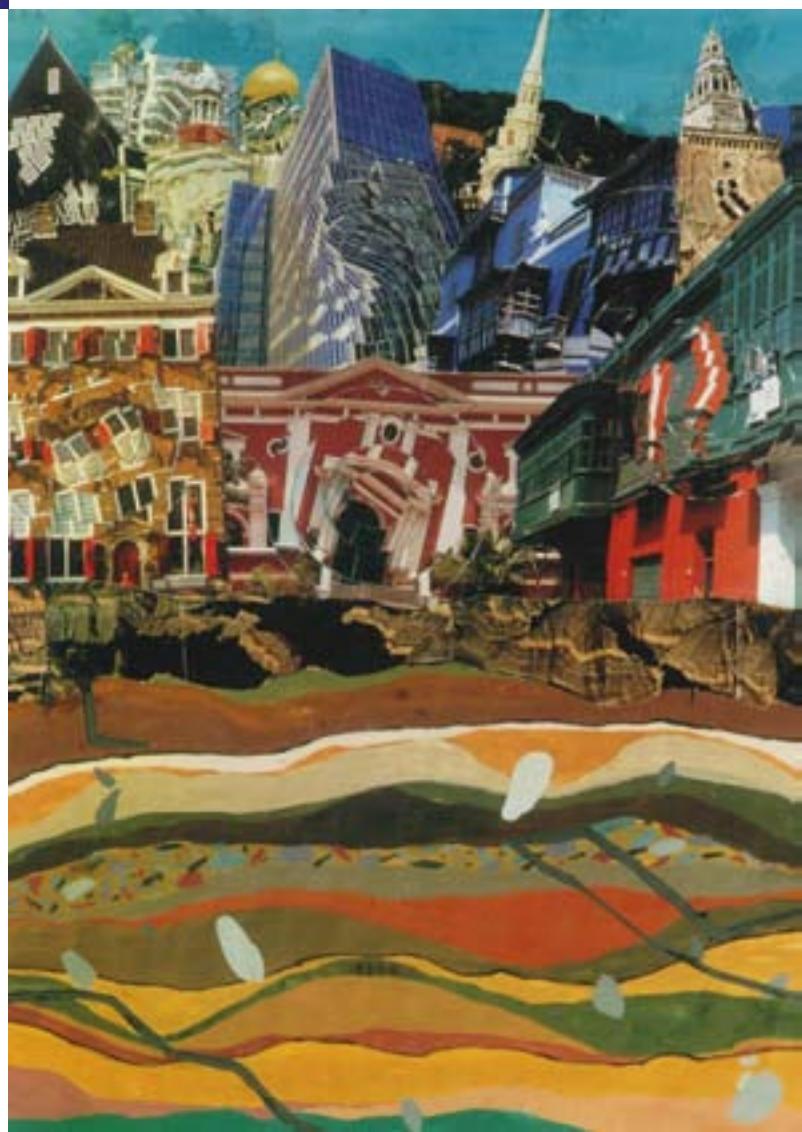
Rainer Windolph, Klasse 13



Bewegung und Balance

Auszug aus der Rede des Fachleiters für Kunst und Werken, Johannes Hock, anlässlich der Ausstellungs-eröffnung am 25. 10. 1999.

Tabata Choza, 1 D



Vielleicht waren es die Wellen des Ozeans und ihr ewiges Auf und Ab, die fragil und lustig darauf schaukelden Fischerboote in der Bucht von Chorillos oder die kunstvoll balancierenden Surfer, die uns zu diesem Jahresthema inspirierten.

Vielleicht aber auch die Bilder des englischen Malers Thomas Gainsborough, in dessen Landschaften immer ein leichter Windhauch zu spüren ist, einem sanft das Gesicht streichelnd, um sich dann im schier unendlich wirkenden Bildraum zu verlieren.

Denn alles kann sich entweder selbst bewegen, ist in Bewegung oder wird in Bewegung versetzt. Dieses Phänomen lässt sich auf vielfältige Art und Weise in der Natur und selbstverständlich in der sie reflektierenden Kunst beobachten.

Doch wie stellen wir die Bewegung dar, frieren wir den kurzen Augenblick im per se statischen Medium Malerei ein?

Die Bilder dieser Ausstellung zeigen Ihnen hierzu eine Fülle malerischer Lösungsmöglichkeiten dieses Problems und zeigen Ihnen gleichzeitig einen stilistischen Querschnitt der modernen Malerei.

Die abstrahierende Simultaneität des Futurismus zersplittert den Bewegungsablauf in gleichzeitige Wahrnehmungsfragmente genauso wie die kubistische Kombination von Malerei und Collage, der fotografische Realismus stellt die fotografische Bewegungsunschärfe dar und die gestische Abstraktion des abstrakten Expressionismus macht die malerische Bewegungsspur selbst zum Thema des Bildes. Experimentelle Fotografie und Graffiti sind ebenso in diesem Kontext zu sehen.

Sie finden heute abend aber auch Objekte, die sich real bewegen, z.B. die liebevoll gestalteten Spieluhren, die uns auch musikalisch begleiten, die Karussells mit selbstgebauter Drehmechanik, die im Zelt schaukelnden Püppchen und natürlich die sich im Wind drehenden Wetterfahnen, um nur einige Beispiele zu nennen.



Diana Arenas, V B

Fabiola Arellano, V D



Bewegung und Balance bedingen sich gegenseitig, durch den stetigen Wechsel von Stabilität und Instabilität.

Die Schülerinnen und Schüler der V. Sekundaria balancieren in surrealen Bildräumen oder konkret als Holzfigürchen an den Kanten der Stellwandpfosten. Hier wurde der fruchtbare Augenblick des Bewegungsablaufes eingefangen, seit dem Kontrapost und dem Diskuswerfer der griechischen Antike ein zentrales Thema der Skulptur.

Die ausbalancierte, aber dennoch lebendige abstrakte Komposition des Konstruktivismus wurde von den Schülern der Abiturstufe in Malerei und Skulptur erprobt und schließlich, nach einem derart lebendigen und bewegten Schuljahr, hatten wir das Bedürfnis nach ein bißchen Ruhe und Beschaulichkeit, danach, ein lebendes, sich in ruhender Position befindendes Modell zu zeichnen und zu malen, wie Sie es nun in den Bildern mit dem Titel „Ich und der Raum“ beobachten können.



Abschließend möchte ich mich sehr herzlich bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Fachschaften Kunst und Werken bedanken, die durch ihre engagierte pädagogische Arbeit zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, die das hohe kunstpädagogische Niveau der Humboldt - Schule dokumentiert, auf das wir alle sehr stolz sein können.

Annekathrin Torres, III A



Gisela Fosca, III B

Lucía Zegarra, Klasse 12

Fernando Acevedo, III C

Tania Einfeldt y
Katia Masias, V A

Adriana Ciudad, Klasse 13

Extracto del discurso del jefe de las asignaturas de Arte y Formación laboral Johannes Hock en la inauguración de la exposición anual el día 25.10.1999

Movimiento y equilibrio

Tal vez fueron las olas del océano y su eterno vaivén, los botes de los pescadores hamacaéndose frágil y graciosamente en la bahía de Chorillos o los tablistas balanceándose artísticamente, lo que nos inspiró para el tema movimiento y equilibrio.

Pero, quizás también fueron los paisajes del pintor inglés Thomas Gainsborough en los cuales siempre hay un soplo para sentir cómo una caricia puede perderse en el espacio de la imagen casi hasta el infinito.

Porque todo puede moverse, todo está en movimiento o está puesto en movimiento. Este fenómeno se puede observar en múltiples expresiones de la naturaleza y, por supuesto, en el arte que refleja a la naturaleza.



Ministerialrat Felix Kürten betonte in seiner Rede die Bedeutung der musischen Fächer für eine umfassende humanistische Bildung und eröffnete die Ausstellung.

¿Cómo presentamos el movimiento? ¿Cómo congelamos el breve instante en una pintura que de por sí es estática?

Los cuadros de esta exposición muestran una plenitud de posibilidades de solución a este problema y enseñan a la vez una muestra representativa y estilística de la pintura moderna.

La simultaneidad del futurismo fragmenta el movimiento en espacios simultáneos de percepción, de igual manera que la combinación de la pintura y el collage en el cubismo.

El realismo fotográfico representa el movimiento difuso por medio de la fotografía. La abstracción de gestos del expresionismo pone la huella del movimiento como tema del cuadro. Además, la fotografía experimental y el graffiti se agregan a esta relación.

Esta noche también van a encontrar objetos que se mueven realmente. Por ejemplo los relojes de música cariñosamente modelados que nos acompañan musicalmente; los carruseles con una mecánica de rotación construida por los propios alumnos; las muñecas que se balancean en la carpa, y naturalmente, las velas de tiempo dando vueltas - sólo para dar algunos ejemplos.

Movimiento y equilibrio se requieren mutuamente por el cambio permanente de estabilidad e inestabilidad.

Las alumnas y alumnos de V de secundaria balancearon en imágenes surreales o de manera concreta como figuritas de madera en los bordes de las pizarras. Así, muestran el instante de la inclinación del movimiento que se conoce en la figura clásica del contrapost y el lanzador de discos, empleando un tema central de la escultura griega.

La composición abstracta equilibrada pero aún viviente del constructivismo, fue experimentada por los alumnos del bachillerato alemán en pintura y escultura.

Finalmente, después de un año escolar tan intenso y movido tuvimos la necesidad de un poco de tranquilidad y contemplación. Dibujamos un modelo en posición reposando sobre si mismo. Lo pueden observar ahora en los cuadros con el tema "Yo y el espacio".

Quiero agradecer muy cordialmente a mis colegas de la asignatura de arte y formación laboral, por su contribución y comprometido trabajo pedagógico, logrando que esta exposición tenga éxito. Una exposición que documenta el alto nivel pedagógico del arte en el Colegio Humboldt, de lo que todos podemos estar muy orgullosos.



Patricia Roeder, Klasse 13





Fernando Sanchez, III E

Matthias Stimman, 6 A

Estefania Gazzo, I A

Marktfrauen, BA I

Javier Mendoza, 5 B

Giovanna Botteri, 5 B

Trompos, 3 B

Erwin Dorer, 1 B





Balanceo, 5 A

Giorgio Schiappa Pietra, 6 D

Romina Alegre, 4 C

Susy Neira, 3 D

Kugelbahnen, 2 B

Windmühle, 1 E

Cristina Colmenares, 1 D

Nicole Hagnauer, III A





Michelle Salcedo, VA 2



Valerie Bolliger, 12



Marcos Da Fieno, VA 2

Marcos Da Fieno, VA 2

Kontraste / Contrastos

Auszug aus der Rede des Fachleiters für Kunst und Werken, Johannes Hock, anlässlich der Ausstellungseröffnung am 26. 10. 2000.

Nachts sind alle Katzen grau. Oder etwa nicht?

Die Bildende Kunst belehrt uns eines Besseren. Zeigen doch die Nachtbilder des holländischen Malers Vincent Van Gogh eine geradezu berauschende Farbintensität, die über jegliche Wahrnehmungswirklichkeit hinausgeht? Und sprach der französische Maler Paul Cezanne nicht zurecht von der Malerei als einer Harmonie parallel zur Natur?

Sabrina Kleinebrahm, III 1



Zufriedene Gesichter bei der Vernissage



Erika Schauberger, III 1

Beide Künstler haben sich als Pioniere der Moderne intensiv mit den rein bildnerischen Aspekten der Malerei befaßt und den expressiven bzw konstruktiven Kunstauffassungen der Moderne den Weg bereitet. Ihr Werk macht den Unterschied deutlich zwischen Naturschönheit und Kunstschönheit, zwischen der unmittelbaren Wahrnehmung und ihrer Umsetzung im Bild.

Hier stoßen wir auf das Phänomen der Kontraste, welches in diesem Schuljahr unser Hauptthema darstellte.

Was bedeuten Kontraste in der bildenden Kunst eigentlich? Wo treffen wir sie an?

Da gibt es zum einem Kontraste, die im Begrifflichen, Erzählerischen und Anekdotischen angesiedelt sind und somit das Thema inhaltlich charakterisieren. Zu Kontrastpaaren wie „Gut und Böse“, „Traum und Wirklichkeit“ lassen sich unmittelbar Bildelemente finden und diese für die Gestaltung nutzbar machen.

Neben dem Begrifflichen sind es aber gerade die bildnerischen formalen Kontraste, die als gestalterisches Vokabular per se jedem Kunstwerk zugrunde liegen und je nach künstlerischer Intention mehr oder weniger stark ausgeprägt sind. Gemeint sind hier die so genannten Form-, Farb-, und Materialkontraste.

So geben warm–kalt und hell–dunkel Kontraste den Bildgegenständen Plastizität und räumliche Tiefe , Form– und Komplementärkontraste unterstreichen die emotionale Aussage und Simultankontraste erzeugen die Vielansichtigkeit in der Gleichzeitigkeit.

Material- und Formkontraste unterstreichen die gegensätzlichen Anmutungen der verschiedenen Materialien wie Holz, Stein und Metall und zeigen im Non Finito den Kontrast zwischen dem amorphen Material und der daraus entstehenden Form.

Das Spiel von Positiv und Negativ finden wir in Grafik und Druckgrafik ebenso wieder, wie in der abstrakten Skulptur und stilistische Kontraste, zum Beispiel zwischen Pop-Art und Naturalismus, sind ein wesentliches Kennzeichen der pluralistischen modernen Kunst.



Nicole Kidd, 13



Gabriela Calistro, 5 E

Elias Tafur, 13





Jorge Ruiz de Somocurcio, 1 E



Giuliana Delgado, 6 D



Alejandra Montenegro, 6 C1

Vanessa Quiroz, 12



Silvia Nuñez, 6 E

Sabrina Cornejo, V C





Lucia Zegarra, 13



Claudia Camino, V C

Der Einsatz von Kontrasten in der bildenden Kunst bedeutet natürlich nicht den Verzicht auf Harmonie. Ihr subtiler Einsatz ist vielmehr das „Salz in der Suppe“; Kontraste unterstreichen, heben hervor und verdeutlichen dadurch die Bildintention.

Denn Form ist Inhalt. Die rote Blüte im grünen Blättermeer bewirkt durch den Komplementärkontrast die Steigerung der Farbin-tensität des gesamten Bildes ebenso wie der im farbigen Grau gehal-tene Hintergrund die Leuchtkraft der Bildgegenstände steigert und diese dadurch nach vorne treten lässt.

Und es wird der Kontrast zwischen Begriff und Bild für immer be-stehen bleiben, dessen Zwietracht über Jahrhunderte jene sprung-haft drängende und überraschende Entwicklung in Gang gesetzt hat: abendländische Kultur.

Extracto del discurso del jefe de las asignaturas de Arte y Formación laboral Johannes Hock en la inauguración de la exposición anual el día 26. 10. 2000.

Se dice que: "De noche todos los gatos son pardos".

Las Artes Plásticas nos muestran lo contrario. ¿Acaso no ocurre así con los cuadros nocturnos de colores abrumadores del pintor holan-dés Vincent van Gogh? ¿Y no lo dijo también, con justa razón, el pin-tor francés Paul Cezanne refiriéndose a la diferencia entre la armonía de la pintura y la armonía de la naturaleza?

Ambos artistas, pioneros de lo moderno, se dedicaron intensamente a los aspectos estéticos de la pintura preparando el camino para una concepción artística más expresiva, moderna y constructi-va. Su trabajo define claramente la diferencia entre belleza natural y belleza artística; entre la observación directa y su manera de plasmarla en el cuadro.

Es en este punto cuando aparece el fenómeno de los contrastes, tema central del arte en este año escolar.

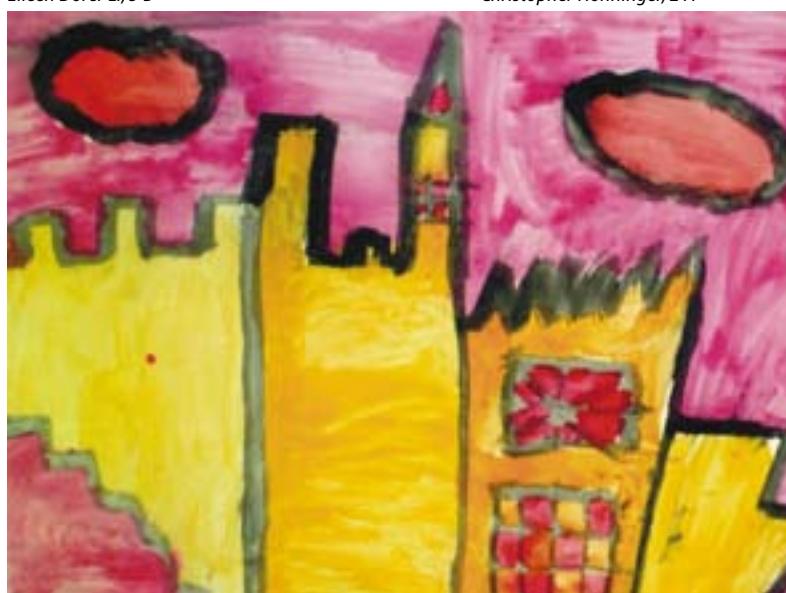


Christine Windmueller, 6 A



Eileen Dorer Li, 5 B

Christopher Höninger, 2 A

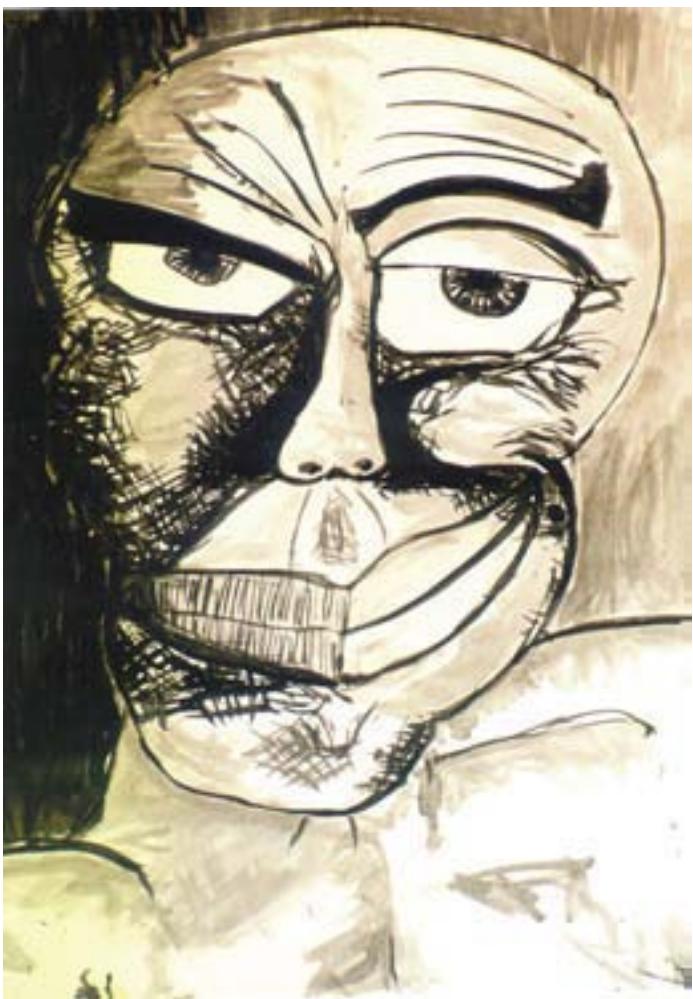




Milena Golte, VD



Giselle Orosco, III D



Diego Rodriguez, III E



Victoria Block, III C

Anahí Neira, 2 E





Daniela Camacho, I C

¿Qué significan los contrastes en las Artes Plásticas? ¿Dónde los encontramos?

Los encontramos y apreciamos en la relación entre "el bien y el mal", "el sueño y la realidad", donde podemos utilizar los elementos de la imagen. Estos contrastes están basados en el concepto, la narración y la anécdota que caracterizan el contenido del tema.

Por otro lado son justamente los contrastes formales estéticos la base para la creación de cada obra de arte, y que, según las intenciones artísticas, están más o menos expresadas. Nos referimos a los contrastes de forma, de color y de materiales.

Los contrastes entre "frío-caliente y claro-oscuro" dan plasticidad y profundidad; contrastes de forma y colores complementarios subrayan la expresión emocional en los cuadros; y los contrastes sincrónicos consiguen una visión múltiple de la simultaneidad.

Los contrastes de materiales y de forma subrayan las diferencias de materiales como la madera y el metal, y muestran al "non finito" el contraste entre el material amorfó y las formas que de éste surgen.

El juego entre lo positivo y lo negativo lo encontramos en los gráficos y los grabados así como en la escultura abstracta y los contrastes estilísticos, por ejemplo entre el pop-art y el naturalismo son una característica esencial de la pluralidad del arte moderno.

Quiero destacar que la aplicación de los contrastes en las Artes Plásticas no significa que haya que prescindir de la armonía. Su aplicación es más bien sutil; resalta y clarifica la intención del arte.

Porque la forma es contenido. La flor roja en un mar de hojas verdes consigue por su contraste la intensificación de los colores en el cuadro, mientras que el fondo con tonalidades del color gris destaca la luminosidad de los objetos.

El contraste entre el concepto y la imagen se mantendrá por siempre, cuya discordia a lo largo de siglos la inició la versátil, pujante y sorprendente cultura occidental.



Marianna Talleri, 13



Carola Vega, 12

Paola Roca, I B





Die Früchte der Arbeit

Johannes Hock

Im Kunstunterricht ereignet sich im Wechselspiel zwischen Schüler – Lehrer – Kunstproduktion ein kommunikativer Prozeß, der die ästhetische Erkenntnis- und Ausdrucksfähigkeit provoziert und fördert. Darüber hinaus treten kreative Neigungen und künstlerische Begabungen an die Oberfläche und werden bewußt gemacht.

Die beachtenswerte Qualität der Arbeiten unserer Schüler führte dazu, dass wir als Schule von der San Marcos Universität zum zweiten nationalen Wettbewerb „Junge Kunst“ – für Künstler unter 30 Jahren – eingeladen wurden. Stefanie Wengel konnte an diesem anspruchsvollen Salon teilnehmen.

Der Schritt, ein Kunststudium zu beginnen, die Entscheidung, aus der Liebe zur Kunst einen Beruf zu machen, ist gewagt, mutig und alles andere als leicht. Unseren ehemaligen Schülern und jungen Kunstdesignern, die im folgenden berichten, wünsche ich daher alles Gute für ihre berufliche Zukunft.

Die Welt erfinden

Stefanie Wengel

Im Juli lud das Kunstmuseum und das Kulturzentrum der „Universidad Nacional Mayor de San Marcos“ junge Künstler ein, an der zweiten Kunstausstellung für Jugendliche unter dem Thema „Die Welt erfinden“ teilzunehmen.

Die Vorschläge wurden von einer sechsköpfigen Jury bewertet, die 35 junge Maler, Zeichner und Graveure für die Ausstellung auswählten.

Johannes Hock, unser Kunstrehrer, erzählte uns von diesem Wettbewerb und half uns, alles zu organisieren. Eine der Bedingungen bestand darin, ein Foto des Bildes zusammen mit seiner Auslegung einzusenden. Wir schickten die Fotos weg und dann blieb uns nichts anderes übrig als zu warten.

Einige Wochen später erhielt ich einen Anruf, in dem mir mitgeteilt wurde, dass eines meiner Bilder ausgewählt worden sei. Ich konnte es nicht glauben, wenn man berücksichtigt, dass ich erst zu Beginn des Abis in die Humboldt-Schule gekommen bin und eigentlich zum ersten Mal „richtigen Kunstunterricht“ bekommen hatte.

Mit dieser Ausstellung hatte ich die Ehre, zum ersten Mal an einer anspruchsvollen Ausstellung teilzunehmen. Deshalb glaube ich, dass es sehr wichtig ist, den Einfluss von Herrn Hock hervorzuheben, denn er ist es, der uns motiviert und uns beibringt, uns anhand der Kunst auszudrücken.

Inventar el mundo

2º Salón de Arte Joven en San Marcos

En el mes de julio, el Museo de Arte y el Centro Cultural de la Universidad Nacional Mayor de San Marcos convocó a jóvenes artistas a participar en el Segundo salón de Arte Joven, bajo el tema “Inventar el mundo”.

Las propuestas fueron evaluadas por un jurado conformado por seis miembros quienes seleccionaron para la exposición a 35 jóvenes pintores, dibujantes y grabadores.

Johannes Hock, nuestro profesor de Arte, nos informó acerca de este concurso y nos ayudó a prepararnos. Entre los requisitos estaba enviar una foto de la pintura junto con su interpretación. Mandamos las fotos y



Stefanie Wengel

sólo quedaba esperar. Unas semanas después recibí la llamada de quien me decía habían escogido uno de mis cuadros. No podía creer que una de mis pinturas fuese seleccionada; teniendo en cuenta que recién cuando llegué al Humboldt a comienzos del Abi inicié “verdaderas clases de arte”.

Con este evento he tenido la gran satisfacción de haber participado por primera vez en una exposición de categoría. Por eso creo muy importante destacar la influencia de Herr Hock en todo esto, pues es él quien nos motiva y enseña a expresarnos mediante el arte.



Estudiando Arte en la Universidad

Adriana Ciudad

Salir del colegio después del Abitur e ingresar a la universidad implicó todo un cambio para mí. Empezaría mi carrera como artista plástica; tomar la decisión de estudiar pintura, una profesión tan criticada y arriesgada que implica además una forma de vida. Sin embargo, pienso que uno va a tener éxito únicamente en lo que hace con verdadera pasión; y el arte crea en mí este sentimiento.

En la universidad mis estudios no se parecen en lo más mínimo a los del colegio. De igual manera, la relación con los profesores es más personal y de intereses comunes. En general, siento que salir del colegio y decirme a lo que me gusta me ha abierto puertas a otros círculos, en los



Sharon Lerner, Alexandra Hofer

que siempre consideré necesaria. Terminando Letras decidí presentarme a la Facultad de Artes, algo que siempre quise e intuí desde que salí del colegio, pero que me demoré en afrontar por las típicas incertidumbres de la edad. Continué los estudios de Artes Plásticas en la universidad, donde puedo obtener después de 6 años un título de Bachiller en Artes Plásticas y tener la posibilidad de hacer una Licenciatura. Entonces existe una cierta complementación entre la práctica del quehacer artístico y una base teórica y de investigación, que a mí particularmente me interesa.

También pude encontrarme con exalumnos del colegio de muy distintas promociones y clases. Actualmente me faltan aún 4 años. No estoy segura si haré pintura o escultura. El trabajo es ciertamente arduo. A veces el horario es desde las ocho de la mañana hasta las ocho de la noche con pausa de una hora para almorzar, pero el tiempo invertido vale realmente la pena.

Alexander Luna

Desde que salí del colegio en el 94 no me he dedicado a otra cosa con más constancia que al arte y a sus diferentes ramas.

He estudiado en la Escuela Nacional de Bellas Artes, en la Universidad Católica, en talleres particulares e institutos. Estoy estudiando y he estudiado escultura, pintura, grabado, cerámica, fotografía, y he tenido la posibilidad de hacer instalaciones y performances, exponer algunos de mis trabajos e incluso ser profesor. Al recordar todas éstas cosas me siento muy bien y sé de lo que soy capaz de hacer en esta profesión, logrando sacar de mí siempre lo mejor.

Alexander Luna



Adriana Ciudad

que he encontrado gente nueva, interesante y hasta extraña y de las cuales he logrado aprender y conocer mucho. No obstante tengo que reconocer que el colegio y sobre todo el Abitur me ha dado muchos conocimientos, pero especialmente porque aprendí a discutir y a tener criterio, a ser de mente abierta, a conocer y afrontar mundos culturalmente distintos.

Ahora me siento que participo de la sociedad limeña y me doy cuenta que una parte de mí es alemana y otra criolla, "como" son la mayoría de los peruanos.

Alexandra Hofer

He decidido estudiar Diseño Industrial porque es una carrera bastante variada. Tiene aspectos artísticos y técnicos complementarios, con clases teóricas y prácticas.

Por ejemplo tengo clases de física, diseño y estoy en el taller de carpintería haciendo prototipos. La carrera dura 5 años y el primero año es un estudio general de arte.

En el Perú pocas personas estudian esta especialidad. Por eso en mi promoción somos sólo cinco.

Sharon Lerner

Al salir del colegio en el año 96 no estaba muy segura de cuál era mi vocación ni de qué debía hacer. Tenía la opción de hacer el bachillerato o de ingresar a la Universidad Católica a la facultad de Letras. Decidí ingresar a una universidad peruana pensando que el estudio en el extranjero no era una posibilidad en ese momento. Estudié Letras, no para encaminarme hacia alguna carrera en particular, sino para ganar un poco de tiempo, tomar la decisión correcta y de paso adquirir una base humanística



Romina Dasso, 3 D



Gruppemarbeit, Kindergarten I Grün

Märchen, Mythen, Träume

Auszug aus der Rede des Fachleiters für Kunst und Werken, Johannes Hock, anlässlich der Ausstellungseröffnung am 26. 10. 2001.

Das Motto der diesjährigen Ausstellung stimmt uns auf eine Welt ein, die viele schon als verloren gegangen glaubten, die Welt der wundervollen Fabelwesen oder Schrecken erregenden Fantasmen, die Welt der Helden und Götter und natürlich auch die Welt der eigenen Träume, seien es nun Tag-, Nacht- oder Wunschträume.

Paola Alva, III E



María Elena Martínez, 3 E



In der Ausstellung





In der Ausstellung, Labyrinth von Lizzi Solis, 1 D

Wir freuen uns über die sinnreichen, manchmal provozierenden Darstellungen unserer jungen Künstler, weil sie uns „das Alte mit neuen Augen sehen“ lassen, um Immanuel Kant zu zitieren, der uns, nicht zu Unrecht in seiner „Kritik der Urteilskraft“ auf die Rolle des Irrationalen im Kunstwerk aufmerksam gemacht hat.

Das Ideal unserer Schule als „Begegnungsschule“ können wir in den Schülerarbeiten auf harmonische Weise verwirklicht sehen, weil dort Aspekte der peruanischen Tradition mit dem klassischen westeuropäischen Erbe spontan spielerisch und intuitiv miteinander verschmolzen werden.

Elemente des archaischen Animismus, wo die Berge in den Anden über übermenschliche Attribute verfügen – die Apus –, sind ebenso in der Ausstellung vertreten, wie die Schlangengottheit Amaru und die kriegerischen Gestalten aus Sechín. Die bunten Masken spielen auf das Karnevaleské im Leben an. Besonders schön haben die Kleinsten die Anden-tracht dargestellt.

Auf der anderen Seite erfreut sich der europäische Blick, wenn er die vier Jahreszeiten Arcimboldos, von unseren Schülern kühn interpretiert, wiedererkennen kann, und wenn die griechische und mittelalterliche Mythologie kraftvoll in Erscheinung treten: Das Labyrinth auf Kreta als Symbol der Mitte und des Lebens, ebenso Gestalten wie Phaeton, Prometheus und Sysiphos, geschweige denn die Gottheiten Venus, Zeus und Neptun.

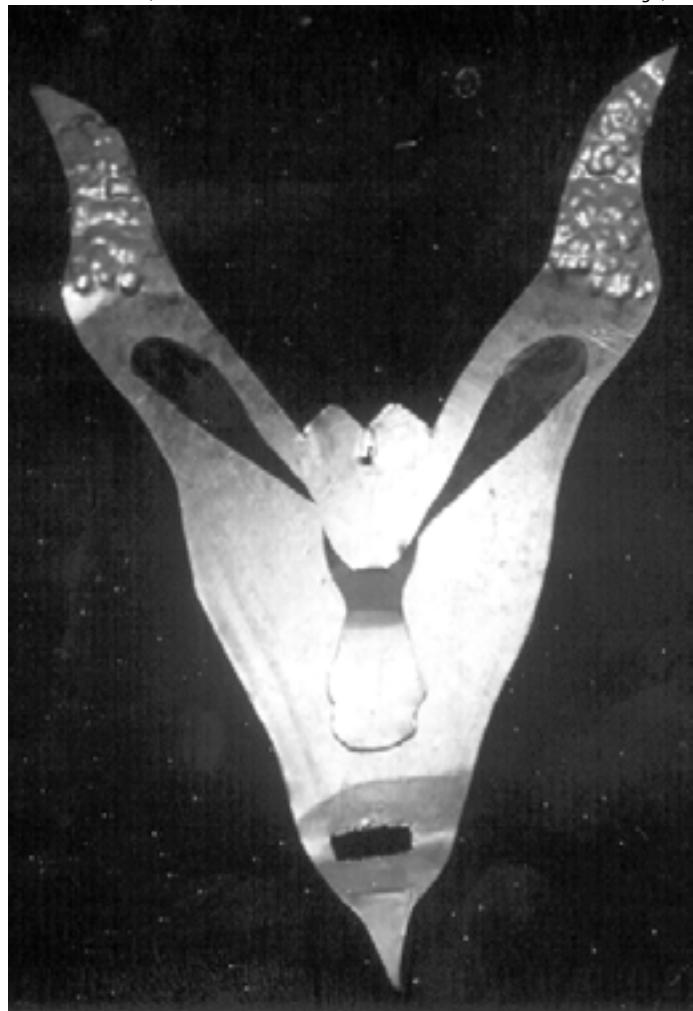
Das Einhorn, mittelalterliches Symbol für die Unschuld und Naivität, verdient eine besondere Erwähnung: Die grafischen Arbeiten unserer Schüler stellen das Fabelwesen nicht nur im Freien, sondern auch, und das ist bemerkenswert, eingesperrt dar.

Gerade eben der Verlust dieser Naivität, oder anders ausgedrückt, der „Schlaf der Vernunft, der Ungeheuer gebiert“, wie es der spanische Maler Francisco de Goya y Lucientes 1797 in der Grafikserie „Los caprichos“ formuliert hat, wird von unseren jungen Künstlern bildnerisch reflektiert.



Michael Michalski, 3 B

Eduardo Larañaga, 6 C



Eduardo Laos, 2 E





Ivalú Acurio, 1 A



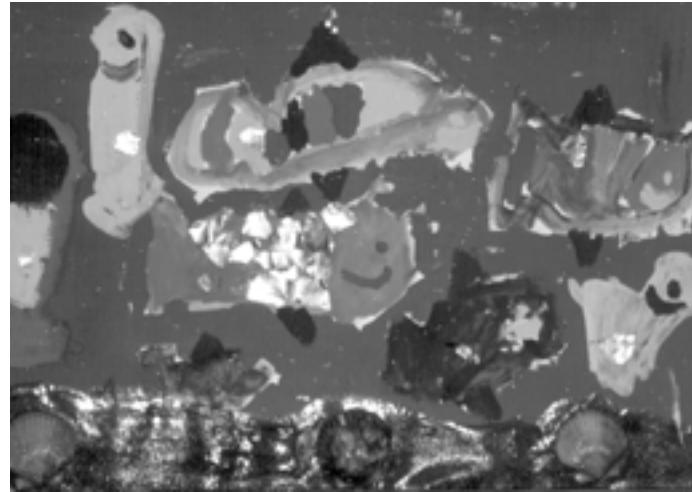
In der Ausstellung, Labyrinth von Alicia Rivera, I A



Andrea Rivera, 6 B



Stefania Repse, III A



Ivan Galvez, 1 B



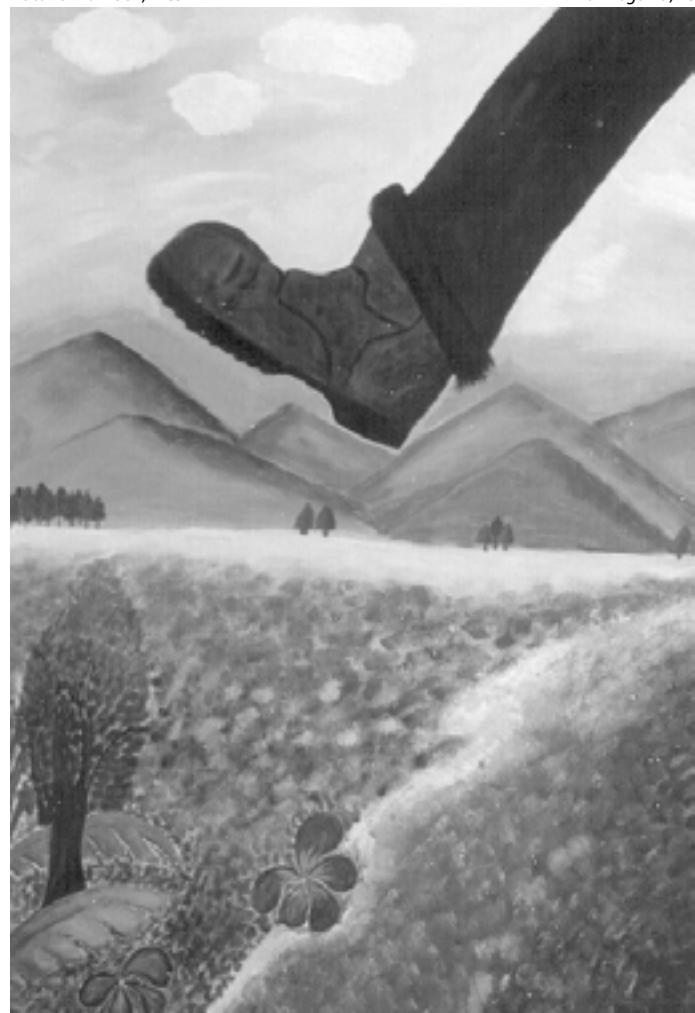
Jürgen Spielmann, III C1



Verena Busch, VA2



Natalie Markoch, II C3



Pilar Zegarra, 13

Cuentos, mitos y sueños

Extracto del discurso del jefe de las asignaturas de Arte y Formación laboral Johannes Hock en la inauguración de la exposición anual el día 26.10.2001.

El tema de esta exposición anual nos transporta a un mundo que muchos creímos perdido, el mundo de los fabulosos animales fantásticos y de los fantasmas temibles, el mundo de los héroes y de los dioses mitológicos, y, naturalmente, el mundo de los propios sueños, así sean de día, de noche o como fantasías.

Nos satisfacen las representaciones significativas y a veces provocadoras de nuestros jóvenes artistas, sobre todo porque, para citar a Immanuel Kant, "nos hacen ver lo usual con nuevos ojos", puesto que es este filósofo, con razón, el que, en su *Crítica de juicio*, subraya el rol de lo irracional en la obra de arte.

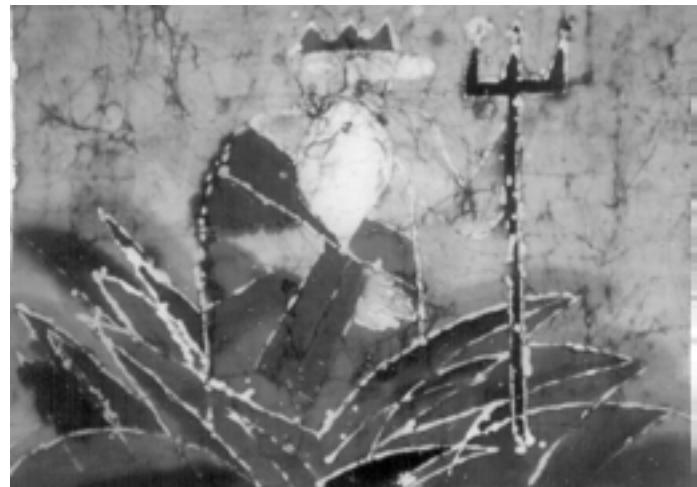
En los trabajos de nuestros alumnos podemos ver personificado armoníicamente el ideal de nuestro colegio como "colegio de encuentro", porque aquí se funden espontáneamente de manera lúdica e intuitiva aspectos de la tradición peruana y americana con el bagaje europeo occidental.

Daphne Osuna, 1 A





Claudia Glaessner, V C



Ursula Varillas, BA I



Christine Windmueller, I A



Pamela Flores, 6 D



Sandra Hittmeyer, II A

Susana Elías, 5 B y Ximena Esqueche, 5 C



Elisabeth Wurst, IV A 3



Gemeinschaftsarbeit der Klasse 2 B

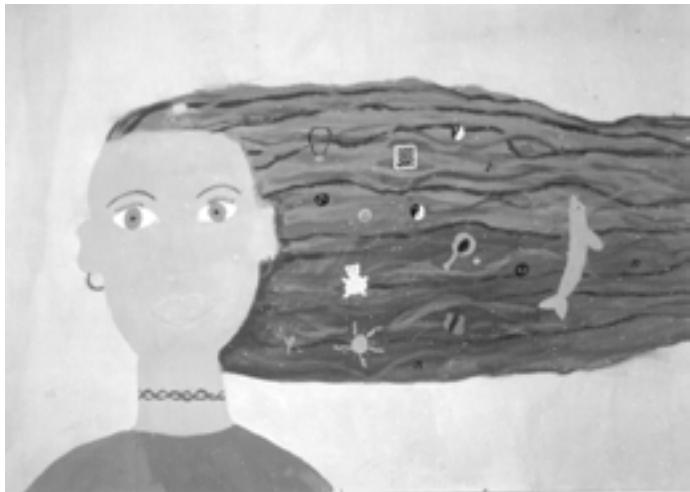


Gemeinschaftsarbeit der Klasse 4 A

Ricardo Jordan, 6 E



Micaela Quesada, 6 B



Taller de Origami



Aquí podemos observar elementos del animismo arcaico, en el cual las montañas del Ande cuentan con poderes sobrehumanos. Allí destacan el dios-serpiente Amaru y las figuras de Sechín. Las máscaras coloridas aluden a los rasgos carnavalescos de la vida. *Y, last but not least*, nuestros alumnos más pequeños han representado logradamente los trajes andinos.

Por otro lado, el ojo europeo no sólo halla contento en reconocer las *Cuatro Estaciones* de Arcimboldo, interpretadas audazmente por nuestros alumnos, sino también al identificar la mitología griega y medieval, por ejemplo, el laberinto en Creta, en tanto símbolo del centro y de la vida, así como personajes de la talla de Faetonte, Prometeo, Sísifo, por no mencionar a las divinidades Venus, Zeus y Neptuno.

El unicornio, símbolo medieval de la inocencia y de la ingenuidad, merece una mención aparte. Los trabajos gráficos de nuestros alumnos representan al animal fabuloso no sólo en campo abierto, sino también, y esto es notable, encerrado.

Precisamente la pérdida de esta ingenuidad, o dicho de otra manera, el sueño de la razón que produce monstruos, tal como lo formula en 1797 Francisco de Goya y Lucientes en su serie gráfica "Los caprichos", resulta siendo tematizado exitosamente por nuestros jóvenes artistas.

Con sencillos materiales, tales como pincel, colores, lápiz y papel, cobra forma en nuestras salas de dibujo, a veces quizás casualmente, pero ciertamente de manera intuitiva y sincera, el criterio fundamental de la calidad en las artes plásticas, esto es: la capacidad de plasmar lo contemporáneo.